

Interne Berichte und Risikomanagement an der Universität Göttingen

-Möglichkeiten und Grenzen-

Dr. Matthias Kreysing
Stabsstelle Controlling

Interne Berichte für den Stiftungsrat

- Unregelmäßig
 - z.B. im Rahmen von Strukturplanungen, insbesondere bei Fakultätsentwicklungsplanungen
 - Kennzahlen für die Bereiche Forschung und Lehre: z.B. Drittmittel pro Professur, davon DFG Drittmittel, Studierende pro Professur, Absolventen/innen pro Professur, davon in der Regelstudienzeit, Budget pro Professur
- Regelmäßig
 - einmal jährlich: Vorstellung des Jahresabschlusses im Rahmen des Rechenschaftsberichts des Präsidiums mit Gewinn- und Verlustrechnung, Bilanz sowie spezifischen Kennzahlen
 - jede Sitzung: Entwicklung der Drittmittelbewilligungen
 - quartalsweise: Risikobericht

Interne Berichte für den Stiftungsrat

Kennzahlen im Rahmen des jährlichen Rechenschaftsberichts:

- Finanzhilfequote (Finanzhilfe/Landeszuschuss bezogen auf alle Erträge)
- Drittmittelquote (Drittmittel bezogen auf alle Erträge)
 - davon DFG Drittmittel
- Personalaufwandsquoten I – III (Personalaufwand bezogen auf Gesamtaufwand bzw. Personalkostenobergrenze)
- Liquidität 1. – 3. Grades (Flüssige Mittel und Forderungen bezogen auf kurz-/mittelfristiges Fremdkapital)
- Investitionsquote I und II (Investitionen bezogen auf Anlagevermögen)
- darüber hinaus allgemeine Grund- und Leistungsdaten (Studierende, Promotionen, Beschäftigte etc.)

Risikomanagement

- Rechtlich:
 - § 57 Abs. 2 NHG: sinngemäße Anwendung des HGB (z.B. Bilanzierung, Prüfungsgrundsätze)
 - § 53 Abs. 1 Haushaltsgrundsätzegesetz
- Strategisch:
 - Aufbau eines Frühwarnsystems als Teil des Controllings
 - Frühzeitige Informationen für die Universitätsleitung zu entscheidungsrelevanten Entwicklungen
 - Bereitstellung von Handlungsempfehlungen

Risikobegriff

Definition des Higher Education Funding Council for England (HEFCE):

„the threat or possibility that an action or event will adversely or beneficially affect an organisation’s ability to achieve its objectives.“

→ An der Universität Göttingen wird das Element der Gefahr betont und auf die Ziele der Organisation bezogen:
Zielorientierter Risikobegriff

Risikomanagement-Konzept: Struktur

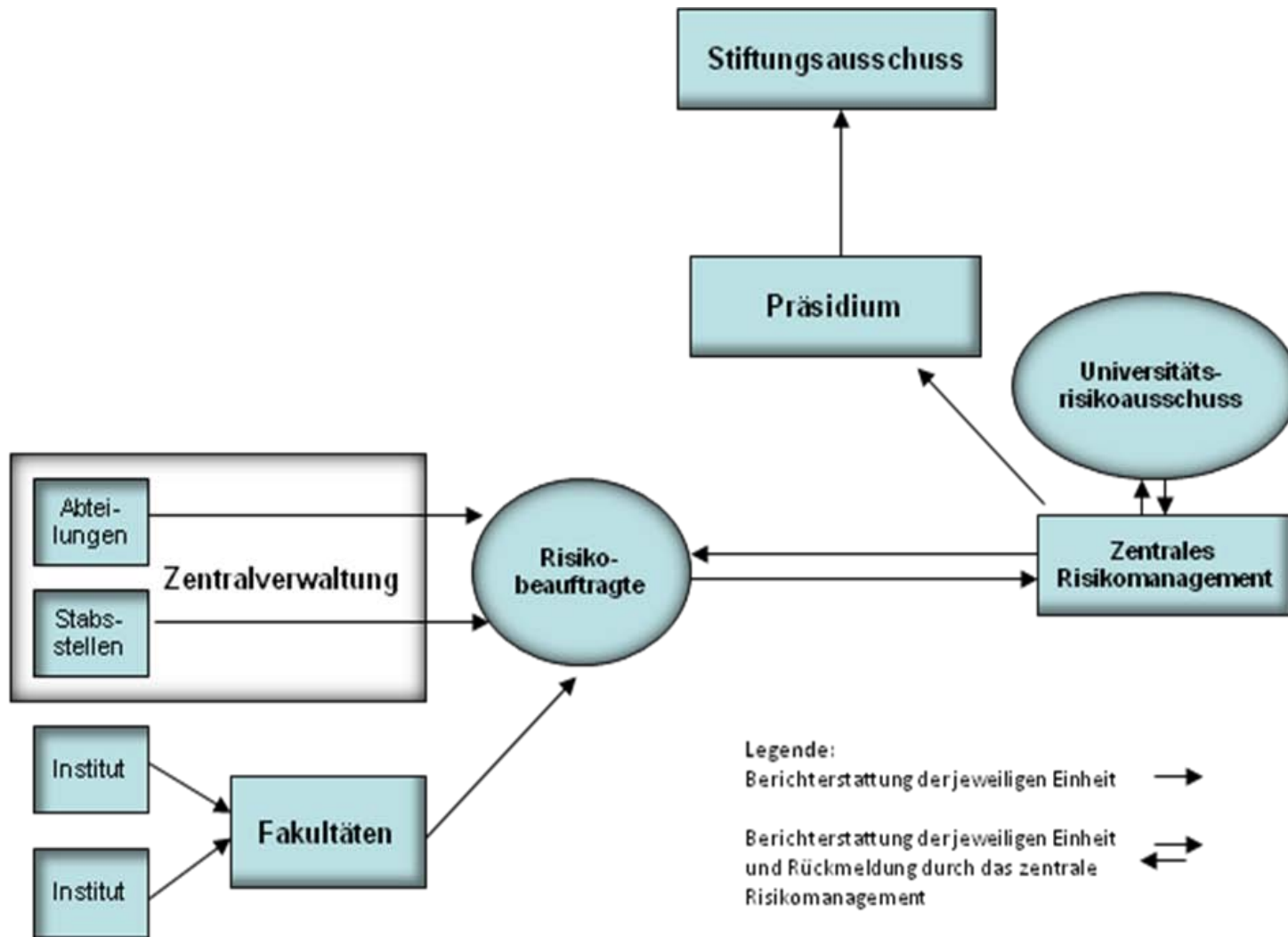
Struktur:

– Elemente:

- Zentrales Risikomanagement: Stabsstelle Controlling
- Risikobeauftragte in der Zentralverwaltung und den Fakultäten: dezentrale Verantwortung für Risikomanagement
- Regelmäßige Treffen der Risikobeauftragten
- Universitätsrisikoausschuss: Hauptberufliche Vizepräsident, Leiter der Stabsstelle Controlling, Leiter der Finanzabteilung, Leiter der Internen Revision

– Berichtspflichten

- Zentrales Risikomanagement berichtet an den Vizepräsidenten
- Quartalsberichte an Präsidium und Stiftungsausschuss
- Universitätsrisikoausschuss berichtet an das Präsidium und den Senat (jährlich im Rahmen des Jahresabschlusses)
- Ad-hoc Berichte im Bedarfsfall



Risikomanagement-Konzept: Prozess

Prozess:

- Risikoidentifikation durch die Risikobeauftragten
 - Externe und interne Risiken
- Risikoanalyse und –bewertung durch die Risikobeauftragten und das zentrale Risikomanagement
 - Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe
- Risikofrühwarnung
 - Festlegung von Indikatoren
- Risikosteuerung
 - Strategien und Maßnahmen zur Überwälzung, Minderung oder Vermeidung von Risiken
- Risikodokumentation und –berichterstattung durch das zentrale Risikomanagement

Risikomanagement-Konzept: Umsetzung

Stand der Umsetzung

- 1. Phase: Zentralverwaltung (2006)
 - Benennung der Risikobeauftragten (in der Regel Abteilungs-/ Stabsstellenleiter/-innen)
 - Auswahl und Implementierung der DV-Lösung: RiskMonitor (PWC)
 - November/Dezember 2006: Erste Risikoidentifikation und -erfassung
- 2. Phase: Einbindung der Fakultäten (Ende 2007) → Zwei Pilotfakultäten: Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und Fakultät für Chemie
- 3. Phase: Einbindung aller Fakultäten (Beginn in 2009/ Konsolidierung in 2010)
- Regelmäßige Quartalsberichte an Präsidium und Stiftungsrat sowie Risikobericht im Rahmen des Jahresabschlusses

Risikobericht III. Quartal 2010

- Insgesamt 31 Risiken
- Risiken werden in die Kategorien
 - ‚wesentlich‘ (d.h. die mit der Eintrittswahrscheinlichkeit bewertete Schadenshöhe liegt über 200 T€)
 - ‚überwachen‘ (d.h. die mit der Eintrittswahrscheinlichkeit bewertete Schadenshöhe liegt über 60 T€)
 - und ‚übrige‘ eingeteilt.
- Unterscheidung zwischen Risikoarten:
 - strategische Risiken
 - operative Risiken
 - Marktrisiken
 - politische Risiken
 - rechtliche Risiken

Möglichkeiten und Grenzen

- Möglichkeiten:
 - Etablierung des Risikogedankens in der Zentralverwaltung und den Fakultäten → zukunfts- und zielorientiertes Denken/Handeln
 - Proaktives Controlling → frühzeitiges Eingreifen durch Gegenmaßnahmen möglich
 - Transparenz des Risikopotentials und Steuerungsoption für den Stiftungsrat
- Grenzen:
 - Risikomanagement kann Risiken beherrschbar machen, ausschließen kann es sie aber nicht.
 - Eintreten von Risiken, an die vorher nicht gedacht wurde (z.B. Finanzkrise, SFB)
 - Autonomie der Fakultäten versus Gesamtuniversität